

Beilage zum Wochenblatt für Böhmen und Umgegend.

Nr. 145.

Sonnabend, den 8. Dezember.

1900.

Gedenktage.

8. Dezember.

1869. Eröffnung des vatikanischen Konzils in Rom.
1881. Brand des Ringtheaters in Wien, bei welchem 400 Menschen umkamen.

9. Dezember.

1594 wird Gustav Adolf II. geboren, König von Schweden, der fähige Kämpfer der Protestanten; er fiel 1632 bei Lübeck.

10. Dezember.

1520. Luther verbrennt öffentlich die päpstliche Bannbulle vom 16. Juni.
1848. Wahl des Prinzen Louis Napoleon zum Präsidenten der franz. Republik.
1870. Dreitägiger blutiger Gefecht bei Beaugency an der Loire. Rückzug der Franzosen nach Verdun.

Bierstreit und Biercharakteristik im 16. Jahrhundert.

Aus alter Zeit ist ein Büchlein auf uns gekommen, das uns auch eine Rivalität zweier Bierarten, zum Teil recht humoristisch, aufs lebhafteste schildert. Im Jahre 1575 erschien in der „Edlen Friedestadt Erfurt, am tag Antonii“ (17. L.) von „Herrn Heinrich Knaust/ beider Rechte Doctor / Kaiserlicher gekrönter / Laureirter Poet / Comes und Miles / des Pallatis und Hofs zu Vateran“ ein Werk, dessen langatmiger Titel lautet: „Fünff Bücher von der Göttlichen und Edlen Gabe / der Philosophischen / hochthoren und wunderbaren Kunst Bier zu brauen. Auch von Namen der vornehmsten Biere / in ganz Teutschlanden / und von deren Naturen / Temperamenten, Qualitäten, Art und Eigenschaft / Gesundheit und Ungesundheit / Sie sein Weizen / oder Gersten / Weisse oder Rote Biere / Gewürzet oder ungewürzet.“ — Nach einer längeren Vorrede handelt Knaust im I. Buch vom Namen und Wesen des Bieres, im II. „von Materien der Biere“, im III. „von Namen der vornehmsten Biere in Teutschland und von NATUREN, Temperaturen, Qualitäten, Art und eigenschaft, gesundheit und ungeseundheit derselben, sie sein Weizen oder Gersten, wie sie unter den beiden Edlen Königinnen / Hamburger und Danzischer (Danziger) Bier militieren“, im IV. „von gekreuzzten oder gewürzten Biern“, im V. „wie man beide Weins und Biers in diesen ihz fürstehenden geschwunden thewren zeiten mit bandbarkeit in Gottes furcht mehig gebrauchen und genießen sol.“ — Das uns am meisten interessierende ist das III. Buch. Zwei Königinnen streiten sich, nämlich die „Edle Königin der Weizen oder Weissen Biere, das Hamburger Bier genannt“, und die „Königin der Gersten oder Roten Biere, das Danzischer Bier in Preußen“, eine jede „samt und mit ihrem Hofgesinde an und zugehörigen“. Um alle Weitschweifigkeiten zu meiden, sollen nun die Namen der damals bekannten Biere folgen und, wo sie genannt, auch die Spitznamen, welche am besten die Eigenheiten mancher Gebräue kennzeichnen.

Die uns näher stehenden sächsischen und böhmischen Biere sollen mit den Worten Knausts geschildert werden. Das Hamburger Bier, „die erste Königin der Weizen oder Weissen Biere“. Das Lübtische Weizen oder Weiß Bier, Isreal genannt. Das Stader Bier, „sie nennens aber seiner Natur halber Katter, denn es kraszt wie ein Kater“. Das Lüneburger Bier, „solches nennen sie Benden, kan nicht wissen woher“. Magdeburgisches Weiß Bier, das man genüglich Magdeburgischen Filz nennet. Gothaerisch Bier, Gose genannt. Außerdem gibt es noch in folgenden Städten Gose: Quedlinburg, Halberstadt, Blankenburg, Aschersleben, Wernigerode und Osterwieck. Dernburger Weiß Bier, „sie nennen es Stütz den Kerl“. Das Hannoverische Bier, „Broihane“ genannt, „das ist wegen seiner Natur so heis, daß man einen Hanen darein auss Schottisch Broien, auf gut Weiznisch brühen möcht“. Boizenburger Bier, „das heis auff Schottisch biet den Kerl, auf gemeine sprach heißt den Kerl“. Pragisch Bier. Zu Prag in Böhmen sollen sie auch ein gar gut Weizen oder Weiß Bier brauen, das mir aus demselben sehr gelobt wird. Und habe dieses läblichen Biers umb des hochberumbten Universitats willen zu Prag in Böhmen nicht schweinen sollen und habe sein gern dieses Orts unter den Weizen Bieren meldung gethan, denn es hiehet wie auch das Englisch gehörig. Dieweil Böhmen und Teutschland gar nahend an einander stoßen und genachbart seyn, das alle tage Teudsche in Böhmen und Böhmen in Teutschlanden seyn, ab und zu zihen“. Breslauisch Bier, „das nennen sie Scheps“. Sittawisch Bier (Bittau). Zu Sittow in der Schlesie brauet man auch ein gut Weiß Bier neben dem Rotten und sol ditz Weizen Bier auch ein gut getrenzt sein, wie man mich davon berichtet“. Kadensich Bier. „Kaden liegt an der Böhmischem grenze und wird daselbst auch ein gut Weiß Bier gebräuget, das in vieler lobe steht, wiewohl man des ortz auch Rot Bier brauet“ und andere Biere. — Diesen fast durchweg gelobten Weißbiere steht nun Knaust eine ebenso stattliche Reihe Gerstenbiere gegenüber. Als erstes nennt er: Das Danzischer (Danzig) Bier in Preußen, Eine Königin aller Gersten und Rotten Biere — „das auch Jopen Bier genannt wird“. Nun folgen: Bawall brauet ein sehr gut Bier, Basenelle genannt, davon die Pommern viel halten. Bauer Bier, Budissin oder Bawzen in der Schlesie brauet auch ein Rot Bier, das nicht zu verachten sein sol, wie ich des berichtet worden bin. Die Schlesie aber haben ihm einen wunderbaren Namen gegeben und es Kloymilch genannt, ist ungewiß aus was ursachen. Den ersten Autoren

hat man darumt gesellig eingezogen, also heist es nun nicht mehr Kloymilch. Bischoffswerder Bier. Sol ein überaus gut Rot Bier sein, das weit geführt wird, dem Freiburgischen (Freiberg) ungeschickt fast gleich. Kamper Bier (Kamnik). Ist auch ein gut Rot Gersten Bier und wird weit geführt. Daraus wol abzunemen, das es nicht wird das geringst sein müssen. Sittauer Bier (Bittau). Davor ist gelegt von dem Weizen oder Weiss Bier dieser Stadt. Nun folget auch von dem Rotten Bier und sind beide Weiß und Rot gute Biere. Berlinisch Bier. Berlin, die Hauptstadt in der Mark Brandenburg, da der Kurfürst Hoff hält, brauet auch ein gut Rot Bier in beiden Städten Berlin und Cölln, und sonderlich so sein die Werzbiere daselbst sehr gut. Ich habe derselben Biere, weil ich zu Berlin in meiner ersten Ausflucht etliche Thar um die Stute gegangen und an dem Orte mein jeliges liebes Eheweib Jungfrauen weiß genommen wol genützt und sie verjucht. Brandenburger Bier, das nennen sie „Alten Claus“, wie mans achtet wil, darumt, das es stark und halitus ist, leichtlich zu Kopfe steigt und irundene Leute, also dann auch schlechterig und unlustig machen, sonderlich wann man desselben zu viel zu sich nimmt. Angermundisch Bier, — „man nennet es Kühschwanz“. Wernigeroder Bier. Ditz Bier ist auch seines rumbis wirdig und neben den andern Biere nicht zu vergessen, wiewol sie es mit einem beßrlichen Namen Lumpen Bier nennen. Leipziger Rot Bier. Von diesem Biere kann man auch nicht viel reden und man trindet es zu Leipzig gerne als eine gute Gottes Gabe, aber man hat ihm einen schändlichen Namen gegeben, das mans Rastrum (Harte, Hache, Kart) nennet, Bruder studium magis also getauft haben. Aber dem sei wie ihm wölle, so dürfste es dennoch wol einem ein Rastrum im Kopf machen, wenn mans saufen und nicht trinden wolte. Aber es hat auch neben diesem Leipziger Bier die menge guter anderer fremden Biere als Torgisch, Freybergisch und andere mehr. Wurpisch Bier (Wurzen). Ditz ist auch ein köstlich gut verhümpt Bier. In Summa nicht fast leicht ist zu urtheilen und zu richten, welches unter der obgemelten Meißnischen (Meisen) Bieren das beste sei, ja gar gut sein sie alle. Zwicker, Zochimsteller, Schnebergisch, Annenbergisch, Marienbergisch, Bischöflich (Bischopauer) und Kemnitzer Bier. Man berichtet mich glaublich, das an gemelten Orten auch gute Rote Biere gebräuget werden sollen, deren sich die Einwohner der erden auch zu erfreuen haben. Und ich höre, das sich die Verleute und andere der Stede inwohner fröhlich dabei zu machen wissen. Dem Altmächtigen lieben Gott sei dank und lob für seine Göttliche Gnade und gaben, damit er alle Lande erschütte, das ein jeder sein gefug habe, Der eine am Bier, der andere am Wein, der dritte an beiden. Also, das sich niemandt über Gott zu beschweren haben kan, als gebe er nicht genug. Es gibt allerseits genug, wann wir es nur mit bandbarkeit auf und anzunemmen auch zu gebrauchen wüssten. Pragisch Rot Bier. Drobien ist gemeldet von einem guten Weizen oder Weissen Bier, das die von Praga brauen. Ich lasse mich aber auch berichten von einem guten Rotten Bier, das daselbst gebräuget wird. Des habe ich auch dieses Orts nicht vergessen sollen, weil es mir gerühmt ist worden. Auch ist alda ein gar köstlich gut Raditzer Bier zu bekommen. Kopenhagenisch Bier. Stockholmisch Schwedisch Bier. Lüftendisch Bier. Als Beitrag zur „Weltkunde“ dürfte die Schilderung unserer Meißnischen und der Böhmischem Biere nicht unwillkommen sein. („Dresdner Anzeiger“).

Vermischtes.

* Aengstlichen Gemütern, die angesichts der bekannten künstlich herbeigeführten gegenwärtigen Verhältnisse schon das Ende der von der Natur aufgespeicherten Kohlenvorräte herannahen sehen, mag es zur Verhüigung dienen, daß in allen Teilen der Erde fortwährend neue Kohlenlager entdeckt werden. So kommt gegenwärtig wieder aus dem Banat (Ungarn) die Nachricht von der Auffindung eines neuen Kohlenlagers, daß nicht weniger als sieben geographische Meilen lang und über eine Meile breit ist, also ein Gelände von über 400 Quadratkilometer bedeckt. Die bis jetzt geführten Bohrlöcher haben nicht nur eine bedeutende Mächtigkeit, sondern auch eine ganz vorzügliche Qualität der neu entdeckten Kohlenlager ergeben. Auf einem kleinen Teil des in Betracht kommenden Geländes, der in deutschen Händen ist, wird der Abbau der Kohlenlager bereits energisch in Angriff genommen.

* Recht eigenartige Verhältnisse herrschen im südlichen Teile der Straße „Hasenheide“ zu Berlin, welcher bekanntlich zu Tempelhof gehört. Die Bewohner der hier erbauten modernen neuen Häuser erhalten das Gas aus Berlin und das Wasser aus Charlottenburg; sie bezahlen ihre Steuern nach Tempelhof und ihre Kanalisationsabgaben nach Mixdorf. Nun fehlt nur noch die Elektrizität aus Ober-Schöneweide und die Müllabfuhr aus Britz.

* Das Schwurgericht in Beuthen, Oberschlesien, verurteilte den Privatschreiber Paul Orda aus Kattowitz wegen wissenschaftlichen Meineides zu

fünf Jahren Buchthaus und zehnjährigem Christuslauf. Orda hatte in einem an die Konter Staatsanwaltschaft gerichteten Schreiben Israelski der Ermordung des Gymnasiasten Winter beschuldigt. Als er hierauf in Kattowitz eidiich vernommen wurde, bekundete er, er sei am 11. März in Konitz gewesen und habe gesehen, wie Winter von zwei Männern, anscheinend Juden, überfallen und in einen Wagen geschoben wurde, der dann schnell davongefahren. Einer der Männer hätte den anderen Israelski gerufen. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Angaben Ordas erfunden waren, da er am 11. März in Jawodzie bei Kattowitz einen Halbwah gelöst hatte.

* Infolge des Hochwassers des Tiber hat sich in Rom der Kai Auguillara längs des Tiber in einer Länge von 300 m losgelöst und ist ins Wasser gestürzt. Die benachbarten Wohnhäuser sind vorsichtig halber geräumt worden. Der Schaden wird auf zwei Millionen Bire geschätzt.

* Aus Bösen wird gemeldet: Der bekannte Graf Mielczinski, ein Bruder des Herrenhausmitgliedes gleichen Namens, ist auf einem Spazierritt im Walde von Wollstein von drei Räubern überfallen, seiner Vorschoft beraubt und mishandelt worden.

* Wie der „Dortmunder Generalanzeiger“ mitteilt, wurden beim Abteufen einer neuen Zeche bei Werne an der Lippe durch eine Dynamitexplosion vier Personen getötet und drei verwundet.

* Der vielsehne Räuber und Mörder Matthias Kneißl, dessen Ausbruch aus dem Gefängnis in den weitesten Bevölkerungskreisen ungeheure Unruhe hervorgerufen hatte, ist glücklicherweise in Wenigmünchen bei Maisach von Bauern wieder ergriffen und sofort verhaftet worden.

* Ein Grodmesser für die Steigerung der Konsumkraft der deutschen Bevölkerung läßt sich in dem Bezug von gewissen Luxusbedürfnissen aus dem Auslande finden, z. B. dem goldener und silberner Taschenuhren, die fast sämtlich die Schweiz liefert, während demgegenüber die Inlandsproduktion (so genannte Glashütten-Uhren) ziemlich unbedeutend ist. Es betrug der Import goldener Taschenuhren 1890: 219 666 Stück, Januar bis Oktober 1900: 267 621 Stück, silberne 630 003 bez. 705 253 Stück und die aus anderen Metallen 296 147 bez. 340 116 Stück. In den letzten zehn Jahren waren nach überschlaglicher Berechnung 2½ Millionen goldene, 6½ Millionen silberne und 3 Millionen Stück anderer Taschenuhren eingeführt worden. Diese 12 Millionen Uhren repräsentieren einen Wert von 240 Millionen Mark. — In den Jahren 1895/99 wurden deutscherseits für den Bezug von Kurzwaren, Schmuck 105 Millionen, für Hütte, Schmuckedern, Haararbeiten 78 Millionen, für Spitzen, Stickereien, Blonden 65,5 Millionen, für Pelzwerk 10,7 Mill. Mark, zusammen 359 Millionen Mark, verausgabt bez. an das Ausland gezahlt, das macht in 10 Jahren über 700 Millionen und einschließlich der auf Taschenuhreneinfuhr entfallenden Millionen rund eine Milliarde Mark.

* Ein großer Juwelendiebstahl ist in Berlin in der Wohnung der verwitweten Frau Bankdirektor A. Grünenwald, während sie auf Versorgungen und Besuchen abwesend war, verübt worden. Die gestohlenen Wertstücken repräsentieren einen Wert von ungefähr 8000 bis 10 000 M. Fast alle Juwelen, Silbersachen und Perlen sind aus einem Schrank, ferner aus dem Büffett ein schweres Silberbesteck für zwölf Personen und drei Portemonnoies, in deren einem sich ein goldenes Hundertfrankstück befand, entwendet worden.

8. Dezember.

Sonnenaufgang 7 Uhr 59 Min.
Sonnenuntergang 3 Uhr 44 Min.
Monduntergang 9 Uhr 28 Min. B.
Mondaufgang 6 Uhr 13 Min. B.

9. Dezember.

Sonnenaufgang 8 Uhr — Min.
Sonnenuntergang 3 Uhr 44 Min.
Monduntergang 10 Uhr 4 Min. B.
Mondaufgang 7 Uhr 25 Min. B.

10. Dezember.

Sonnenaufgang 8 Uhr 2 Min.
Sonnenuntergang 3 Uhr 44 Min.
Monduntergang 10 Uhr 33 Min. B.
Mondaufgang 8 Uhr 37 Min. B.